

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	28 (1941)
Heft:	22
Artikel:	Unsere schulentlassene männliche Jugend in den Schwierigkeiten und Aufgaben der Gegenwart : Vortrag
Autor:	Meier, J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-537961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 15. MÄRZ 1942

28. JAHRGANG + Nr. 22

Unsere schulentlassene männliche Jugend in den Schwierigkeiten und Aufgaben der Gegenwart*

Die Erfassung und Bildung der nachschulpflichtigen Jugend ist eines der schwierigsten Probleme der christlichen Erziehung, besonders in der heutigen Zeit, die zu den Schwierigkeiten, die an und für sich in der Reifeperiode liegen, noch viele andere hinzufügt und die bereits bestehenden verschärft und steigert.

Es ist darum notwendig, dass sich die Erzieher immer wieder mit dieser entscheidenden Entwicklungsperiode befassen und sich Rechenschaft geben, wie es wirklich um die Jugend unseres Landes steht.

Wir versuchen in den nachfolgenden skizzenhaften Ausführungen die Situation zu schildern, die besondere Schwierigkeiten der heutigen Zeit zu zeichnen und Mittel und Wege zur sittlichen und religiösen Beeinflussung der reifenden männlichen Jugend aufzuzeigen.

I. Ein Blick in die geistig-religiöse Lage der katholischen Jungmännerwelt.

1. Die katholische Schweizerjugend bietet kein einheitliches Bild. Bei näherer Beobachtung können wir drei Gruppen und Richtungen unterscheiden:

a) Aktive, religiös lebendige und apostolisch tätige Jugend.

Wir treffen im ganzen Land viele religiös aktive junge Menschen an, die in gläubiger

Hingabe ihre Pflicht erfüllen, nach Reinheit und Gottverbundenheit streben, in Exerzitien, religiösen Einkehrtagen, Jungmännerwochen und Vorträgen immer neue Anregungen aufnehmen und in apostolischer Gesinnung weitergeben. Es sind flotte junge Menschen mit leuchtendem Idealismus, grosser Kirchen- und Priestertreue, zuverlässig im Beruf und in der Jugendgemeinschaft, in der die meisten stehen. Freilich sind solche Idealgestalten verhältnismässig nicht sehr zahlreich. Sie leben vereinzelt und in kleinen Gruppen, finden sich als Führer in unseren Jungwachten, Pfarreijungmannschaften und Gesellenvereinen, sind dabei, wo es gilt, Gutes zu tun und haben meistens viele andere in ihrer Gefolgschaft, die sie zum Guten anhalten und mitreissen. Die allermeisten aus ihnen sind Söhne guter Familien. Da und dort gibt es Ausnahmen, die aus schlechten Familienverhältnissen herausgewachsen durch eigenes Streben und eine besondere Gnade Gottes gutmachen, was ihre Eltern an ihnen sündigten. Diese besten jungen Menschen, die wir in Exerzitien, bei Jungmännerwochen, in Jungführer-Kursen, im persönlichen und brieflichen Verkehr antreffen und die überall, im ganzen Land zerstreut, Träger der katholischen Jugendarbeit sind, bilden die Kernschar der Guten, den Sauerteig, den Wurzelstock einer bessern Generation, die Hoffnung auf eine Erneuerung der Ehe, der Familie und des ganzen Volkes.

* Das Wesentliche aus dem Vortrag an der Schweiz. kathol. Erziehertagung 1941 auf Axenstein.

b) Gleichgültige, laue, unentschiedene, leicht beeinflussbare und unfertige Jugend.

Zu dieser Kategorie gehört die grosse Masse der reifenden, schulentlassenen männlichen Jugend. Die Jungen stehen im Flegelalter, sind in sich nicht schlecht, aber auch nicht besonders religiös interessiert. Man muss sie mit allen Mitteln beeinflussen, vor den Gefahren zurückhalten und ihnen in Liebe und vieler Geduld, mit grosser Empfühlungsgabe in die Eigenarten der Reifezeit den Ernst des Lebens zeigen und sie anspornen zur religiösen Pflichterfüllung. Krisen und Enttäuschungen muss man in Kauf nehmen und trotz übler Erfahrungen unentwegt an ihnen arbeiten und sie bilden und formen. Je mehr Liebe und je mehr opferbereite Selbstlosigkeit ihnen begegnet, umso stärker steht nach den Stürmen des Flegelalters die Erinnerung daran wieder auf und führt sie — oft nach vielen Irrwegen — wieder zur Besinnung und damit zu Priester, Kirche und Erzieher zurück. Das sportliche Interesse überwiegt das geistige Interesse. Will man ihnen geistige Werte vorlegen, dann muss das möglichst anschaulich, erlebnishaft, durch tiefe Eindrücke und in begeisternden Formen geschehen. Darum sind auch Tagungen und Feiern, frohe Ausmärsche und lustige Veranstaltungen von ungemein grosser Wirkkraft.

Es kommt alles darauf an, ob wir durch die wirklich guten und lebendigen jungen Christen diese Masse erobern oder abstoßen, hinter unsere Fahnen bringen oder ins gegnerische und zum mindesten neutrale Lager (neutrale Vereine!) abwandern lassen. Bei dieser Gruppe der reifenden männlichen Jugend fällt vielfach die Entscheidung, die allerdings meistens in den Händen guter Erzieher und Jugendführer im geistlichen Kleid und im Laiengewande liegt. Das gilt für die Pfarrgemeinde, den Kanton und schliesslich fürs ganze Land.

c) Verdorbene, religiös abgestorbene, sittlich verkommene Jugend.

Wir würden die Gesamtlage der Jugend nicht richtig zeichnen, wenn wir nicht auch auf diesen traurigen und hoffnungslosen Teil der Jugend unseres Landes aufmerksam machen würden, auf jene verhältnismässig grosse Zahl von Jugendlichen, die allen Gottesglauben, alle Ehrfurcht vor dem eigenen Leib und dem Muttergeheimnis über Bord geworfen haben und als vertierte Menschen leben. Ich wage über sie das bittere Wort: *Massa damnata, hoffnungslose, dem Verderben anheimfallende Jugend*, wenn nicht des barmherzigen Gottes mächtige Gnade sie erfasst und vielleicht erst in der letzten Stunde ihres Lebens noch rettet. Die heutige Zeit mit ihrer Entgöttlichung hat viel dazu beigetragen, dass wir so viel blasierte, für kein geistiges Ideal mehr empfängliche Jugend in unserm Volk haben. Neuheidnisches Familienleben, bolschewistische Verhetzung auf der Arbeitsstätte, frühe Verführung, öffentlich geduldete Sittenlosigkeit in Kino, Badewesen und Literatur usw. sind mitschuldig an diesem Unglück. Diese Jugend bildet den Fäulnisstoff zur Revolutionierung und Verbolschewisierung unseres Landes.

2. Vor Vervollständigung des Gesamtbildes muss noch darauf hingewiesen werden, dass im allgemeinen die Jugend des Landes, vor allem der katholischen Stammlande, noch einen guten Boden für die christliche Erzieherarbeit bildet, während, abgesehen von kleinen Gruppen, die Lage in der Grossstadt vielfach verzweifelt ist. Die Masse der Grossstadtjugend ist unserer Beeinflussung entgangen. Sie wird von Kräften bearbeitet, die eine christliche Erziehung vielfach von Grund auf unmöglich machen. Allerdings müssen wir auch auf die Tatsache aufmerksam machen, dass in jenen Dörfern und Pfarreien, in denen keine gute Jugendseelsorge die der Schule entwachsende reifende Jugend wirklich erfasst, sehr rasch ein Zersetzung-

prozess vor sich geht und der gute Geist unter der heranreifenden Generation bedenklich schwindet. Noch ist guter Boden auf dem Land, aber nur unter der Bedingung, dass er mit Umsicht vom Unkraut gereinigt und mit Sämannseifer und Geduld bebaut wird.

II. Ein Blick ins Lebensmilieu der schulentlassenen Jugend.

Besonders die reifende Jugend wird vom Lebensmilieu stark geformt, sei es zum Guten oder zum Schlechten. Darum ist zum Verständnis der Jugendseele ein Blick in ihr Lebensmilieu notwendig. Es wird gekennzeichnet durch folgende charakteristische Erscheinungen:

a) Durch eine durchgreifende Entgötlichung und Laiisierung des Lebens.

Historisch gesehen stehen wir am Tiefpunkt einer sechshundertjährigen Abfallsentwicklung, die mit dem Humanismus des 14. Jahrhunderts begann, im Abfall von der Kirche (1517) ihre erste Etappe, im Abfall von Christus und der übernatürlichen Heilsordnung (1717, Gründung der Freimaurerei als der Gegenkirche) ihre zweite Etappe und genau zweihundert Jahre später (1917 mit dem Sieg der bolschewistischen Revolutionäre in Russland und dem Beginn der kämpfenden Gottlosenbewegung) ihre dritte Etappe erlebte. Heute stehen wir im Tiefpunkt des Abfalls von Gottesglauben und Christentum, wo sich im einst christlichen Abendland eine materialistische Ersatzreligion bildet.

Im Alltagsleben etwa des Jungarbeiters in der Stadt und in der Industrie zeigt sich das, indem die religiösen Werte immer an letzte Stelle gesetzt, die materiellen, körperlichen, sportlichen Vorzüge und Werte hingegen in den Mittelpunkt gerückt sind. Gott spielt in den meisten Lebenskreisen keine Rolle mehr. Christliche Glaubenslehren dürfen ungestraft verhöhnt

werden. Wer in die Kirche geht und betet, gilt als rückständiger Trottel. Man staunt förmlich, wenn in der Öffentlichkeit von einem Magistraten der Name Gottes wieder einmal genannt wird und läuft Gefahr, dagegen in gewissen Blättern eine Hetze heraufzubeschwören. Von all diesen Erscheinungen wird die Jugend der Reifejahre beeindruckt und in ihrem religiösen Leben erschüttert, wenn nicht geradezu ertötet.

b) Durch eine geistötende Vermassung.

In manchen Betrieben und Gemeinschaften der Jugend hat der grosse Schreier Einfluss, während die guten Elemente schweigen und die gleichgültige Masse den Schlagworten nachläuft. So werden manche Wahlen gemacht, wird antiklerikale Hetze in Fabriken usw. geschürt. Die persönliche Eigenständigkeit wird vergewaltigt. Ein geistiger Kollektivismus macht sich auch in einem freien Land breit und wird von den Hetzern, die für die Freiheit zu kämpfen vorgeben, mit allen Mitteln gefördert. Die Jugend gerät unter die Diktatur des geistigen Proletariates.

c) Durch die moderne Vermaterialisierung.

Körperliche und sportliche Tüchtigkeit verdrängt die Wertschätzung der geistigen Tüchtigkeit und der sittlichen Integrität. Sittliche Größe verschwindet vor der sportlichen Größe. Die stillen Helden der Familie werden in den Schatten gestellt von den lauten Helden des Fussballmatches und der Tour de Suisse. Die heutige, staatlich geförderte Sportbewegung leistet dieser verkehrten Lebensauffassung Vorschub, wenn nicht zu gleicher Zeit und mit ebenso grosser Kraft auch die seelische und geistige Schulung der reifenden Jugend angestrebt wird durch Kirche und freie Jugendpflege.

Geld, Rendite, schönes Einkommen, flottes Aeussere, Vergnügen und Feste verunmöglich den Sinn und die Zeit für geistige Be-

lange und innere, stille Freude der Besinnlichkeit und der adeligen Seelenhaltung. Jazzmusik gilt mehr als die Kirchenmusik eines Palestrina.

d) Durch die heutige Verängstigung und Lebensunsicherheit.

Nach Heidegger ist die Grundbedürfnislosigkeit des modernen Menschen die Angst. Die reifende Jugend lebt in einer Existenzangst, in einer Kriegsangst, in einer Freudlosigkeit und allgemeinen Lebensmüdigkeit. Daraus entsteht die Vergnugungswut, die Flucht vor der Verantwortung und die Schwunglosigkeit im beruflichen Streben mit der Begründung: Es hat doch alles keinen Wert. Die Freudlosigkeit ist aber nach einem sehr richtigen Worte Nietzsches die Mutter der Ausschweifung.

e) Durch die immer weiter um sich greifende moderne Entzittlichung und Jugendverführung.

Mindestens achtzig Prozent der männlichen Jugend sind nach allgemeiner Auffassung der Onanie verfallen. Wer die Jugend von innen her kennt, der weiss, was für Verheerungen die frühe Verführung in der Schul- und Nachschulzeit anrichtet. Die sittliche Belehrung und Bewahrung ist eine der schwierigsten, aber auch dringlichsten Aufgaben der Jugenderziehung in der Reifezeit.

Bei der reifern Jugend ist vielfach eine Unbeherrschtheit und Entweichung des Liebeslebens zu beobachten, die eine spätere glückliche Familiengründung und Heilighaltung der Ehe und der ehelichen Treue in Frage stellt.

Vielfach bricht auch das Mädchen zu früh in den Lebenskreis des Jungen hinein, weil ihm eine gute, ideale Kameradschaft mangelt, die mit besonderer Umsicht von den religiösen Jugendgemeinschaften gepflegt werden sollte.

Gibt man Jungen im 15.—18. Lebensjahr Gelegenheit, ohne Angabe des

Namens auf schriftlichem Weg Fragen zu stellen, dann sind diese Fragen sozusagen alle sexueller Natur und beweisen unzweideutig, dass weder die Stadt- noch die Landjugend auf diesem Gebiet unwissend ist, dass sie vielmehr alle, auch die heikelsten sexuellen Probleme schon sieht, allzu oft freilich bedeckt mit dem Kot der Strassenpfützen, von woher sie ihre sexuelle Aufklärung empfing.

Zusammenfassend müssen wir sagen: Wir haben eine arme, gefährdete Jugend vor uns, der wir mit allen Mitteln der Liebe, der Klugheit, des Verständnisses und der erzieherischen Einfühlung in die Kämpfe des Jugendalters helfen müssen, soll nicht der Grossteil unseres Jungvolkes zugrunde gehen und für eine spätere Familiengründung unfähig werden.

III. Ein Blick in die Aufgaben des Erziehers.

Wir können hier die Aufgaben des Jugendführers und Jugenderziehers an der reifenden männlichen Jugend nur andeutungsweise skizzieren. Jeder Abschnitt gäbe Stoff zu einem Artikel für sich.

a) Der persönliche, helfende, aufmunternde und mahnende Kontakt.

Der Erzieher muss mit fröhlem Optimismus der Jugend Freude bereiten, sie in den Schwierigkeiten aufmuntern, mit dem Jungen persönlich verkehren, ihn mit Geduld und Liebe zu beeinflussen und zu führen suchen. Das sollten vor allem auch die Männer der Arbeit den Lehrlingen und Jungarbeiterinnen gegenüber auf dem Arbeitsplatz selbst tun. Die persönliche Beeinflussung und Unterredung unter vier Augen wirkt mehr als die Belehrung und der Vortrag in der Gemeinschaft. Beide Formen der Beeinflussung sollen zusammenwirken. Mit besonderem Interesse sollte vor allem der Lehrer in einer Gemeinde die Bestrebungen der erzieherischen Jugendvereine beobachten und durch Aufmunterung der führenden

Jungmänner (Präfekten, Jungführer) fördern. Das Wort des Lehrers vermag hier viel Anregung und Ansporn zu geben.

b) Der entschiedene Kampf gegen alles Niederreissende in Kino, Sport, Vergnügen und Lektüre.

Zunächst negativ, indem planmäßig und gemeinschaftlich der Kampf in der Öffentlichkeit aufgenommen wird gegen alle Erscheinungen in unserm öffentlichen Leben, die geeignet sind, Sittlichkeit, religiösen und vaterländischen Sinn unter der Jugend zu gefährden. Hier sollten wir alle noch viel energetischer vorgehen, eingedenk des Christuswortes: „Wer einem jungen Menschen Anlass wird zur Sünde, für den wäre es besser, dass ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres geworfen würde.“

Dann positiv, indem das Bewusstsein für die Verantwortung zur Erziehung und Formung der reifenden Jugend in der Nachschulzeit geweckt und gefestigt wird. Das Verständnis für die diesbezüglichen Leistungen der kirchlichen Jugendorganisationen muss verhindern, dass man diese auf eine Linie mit irgend einem Sportverein oder Handörgeliklub setzt. Den Bestrebungen einer vermehrten körperlichen Ertüchtigung der Jugend gegenüber ist zu stellen die Forderung nach vertiefter religiöser, sittlicher und charakterlicher Jugendbildung im Sinne der christlichen Jugendführung. Die positive Kameradschaft, die Freuden- und Freizeitgestaltung ist eine Aufgabe, die in den kirchlichen Jugendvereinen gelöst werden muss.

c) Die planmässige sittliche Erziehung zur jugendlichen Reinheit und zum späteren Familienideal.

Die sittliche Belehrung der reifenden Jugend ist, verbunden mit den sakralen Kraftquellen, dem Gebet und der Marienverehrung, ein unerlässliches Mittel zur Reinerhaltung der reifenden Generation. Unsere Jugend darf ihr Wissen um die heiligen

Quellen des Lebens nicht aus der gemeinen Strassenpfütze und aus verdächtiger Winkelliteratur schöpfen. Sie soll ihr aus den reinen Bronnen der Ehrfurcht und der Hochachtung vor dem Schöpfergeheimnis des werdenden Lebens zufließen. Auf diesem Gebiet ist eine organische Verbindung der persönlichen Belehrung im Elternhaus mit der stufenweise aufgebauten Belehrung und Erziehung durch die Kirche und durch gute Bücher anzustreben. In Exerzitien, Kursen, Jungmännerwochen ist schon viel gute und von der Jugend mit grosser Dankbarkeit aufgenommene Arbeit geleistet worden. Allein in Jungmännerwochen haben wir in den letzten fünf Jahren etwa 60—65,000 Jungmänner in Vorträgen erfasst und in die Geheimnisse des werdenden Lebens in heiliger und ehrfürchtiger Weise eingeweiht. Vielfach beobachten wir auch schon die guten Früchte in der wachsenden Zahl der idealen christlichen Familiengründungen.

d) Die Förderung der Kirchen- und Heimatreue in allen Formen der seelsorglichen und erzieherischen Jugendarbeit.

Die Kirche kann mit der feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes die Jugend anziehen, ihre geistige Größe und unerschütterliche Kraft ihr offenbaren und sie zur geistigen Gefolgschaft einladen in einer Zeit, wo alle andern Banner im grausigen Kriegsgeschehen elendiglich zerrissen werden. Unsere Heimat kann hinweisen auf den heiligen Eid der Väter, den es jetzt zu halten und neu zu schwören gilt in gefahrloser Zeit, wo es darum geht, die Güter der Freiheit und der Unabhängigkeit zu bewahren. Keiner Jugend geht es heute so gut wie der Schweizerjugend, die unter der besondern Huld Gottes im Frieden leben durfte und nicht im mörderischen Krieg verblutete. Das Christusideal zu predigen, ist Aufgabe der Kirche, das Heimatideal in engster Verbindung damit in die jugendlichen Seelen einzuprägen, Aufgabe der vaterländischen Erziehung.

Beides aber zu verwirklichen in organischer Einheit, dazu sind die kirchlichen Jugendorganisationen berufen, die nach der Parole: „Im Dienste Christi — treu der Heimat“ arbeiten.

Dass diese Arbeit nicht ohne Frucht geblieben ist, wird jedem offenbar, der mit offenen Augen durch das weite Land der kath. Jugend schreitet. Unlängst hat z. B. die Rütlifahrt SKJV wieder Zeugnis dafür abgelegt, dass unsere Jugendarbeit nicht umsonst war. Berichte aus den Ländern des Krieges zeigen in eindrucksvoller Weise, wie die Arbeit der einst blühenden Jugendverbände nachwirkt, nachdem man ihre äussere Organisation schon längst zerschlagen hat.

IV. Ausblick in die Zukunft.

Trotz der grossen Schattenseiten, die wir darstellen mussten, dürfen wir mit einem gesunden Optimismus in die Zukunft blicken. Noch liegen wertvolle Kräfte der katholischen Schweizerjugend brach. Sie zu befruchten sind alle Erzieher der Jugend aufgerufen. Noch haben wir einen gesunden Kern in unserer Jugend. Ihn zu erhalten und seine Kraft zum Aufbruch zu bringen, ist unsere Aufgabe. Wohl wird die ungläubige Jugend noch schlechter, die sitzenlose Jugend noch hältloser werden. Aber

die gläubige Jugend, die wir in grossen Scharen unterm Christuszeichen und Christusbanner sehen, die wird mit der Kraft Gottes auch das christliche Schweizerbanner in die Zukunft hineinragen. Vergessen wir nicht: An der Erzieherarbeit unter der reifenden Jugend, die viel Geduld und Opfer erheischt, entscheidet sich der schweizerische Katholizismus der Zukunft.

Am 8. Dezember 1841 begann der grosse Jugendführer Don Bosco in Turin mit einem Strassenjungen, Bartolomeo Garelli, sein Jugendwerk, das seither vielen Tausenden von Jugendlichen zum Segen für das ganze Leben geworden ist. Unsere Jugendarbeit und Erziehertätigkeit an der reifenden männlichen Jugend, mag sie noch so schwer und gedulderheischend sein, wird — im Geiste Don Boscos, des heiligen Jugendführers geleistet — auch der uns anvertrauten Jugend und dem ganzen Volk zum Segen gereichen. In der Heiligen Schrift steht darum geschrieben: „Jene, die viele zur Gerechtigkeit führen, werden leuchten wie die Sterne des Himmels in alle Ewigkeit.“ (Dan. 12, 3.) Möge dieses Wort von uns allen gelten, die wir der Jugend unsere Liebe und Lebenskraft schenken!

Luzern.

Dr. Jos. Meier,
Generalsekretär SKJV.

Vom Spielen

Viele glauben, dass das Spielen nichts weiteres als eine Spielerei, ein Mittel der Unterhaltung sei. So mag es uns auf den ersten Blick erscheinen. In Wirklichkeit kommt dem Spiel in der Jugenderziehung eine weit grössere Bedeutung zu.

Leider ist das frohe Spiel, besonders das Heimspiel in Familie, Jugendgruppe und Schule im Laufe der Zeit immer mehr verkümmert. Eine eigentliche Spielkultur, wie sie unsere Eltern noch im reichen Masse pflegten, ist nicht mehr lebendig.

Mit dem Schwinden der Spielfreudigkeit ist aber gleichzeitig viel echte, ungezwungene Fröhlichkeit verschwunden und hat kalter Nüchternheit Platz gemacht. Man kann feststellen, dass diese Erscheinung Hand in Hand mit dem Schwinden des Familiensinnes geht. Hoffen wir, dass unsere heutigen Bestrebungen für den Neuaufbau der Familie auch der Spielkultur wieder die Türe öffnet.

Wohl vermag das Spiel in Familie, Jugendgruppe und Schule herzliche, echte Fröhlich-